

auf diese Weise: „Von allen Seiten ist die Bevölkerung dem so sehr geliebten Fürsten mit Enthusiasmus und Herzlichkeit entgegengekömmt. Feurig wünschte man Se. Majestät zum ersten Male seit Höchstseiner Thronbesteigung zu begrüßen. Die Erinnerungen, welche der tapfere Feldmarschall während seines langen Aufenthalts in dieser Provinz zurückgelassen hat, sind aufs lebhafteste erneuert worden. Se. Majestät war lebhaft gerührt von der Liebe, Zuneigung und Ehrfurcht, welche bei Höchstseiner Gesandtschaft durch alle Stände kund gegeben wurden. Aus allen Privatberichten, die wir von allen Seiten, wo Se. Majestät sich aufgehalten, empfangen, geht hervor, daß dieser königl. Besuch ein wahres Volksfest für die Bevölkerung gewesen ist, die lange mit Freude der innigen Theilnahme und Erkenntlichkeit sich dieses Besuchs erinnern wird.“

Großbritannien und Irland.

London, 7. Mai. In der heutigen Unterhausung erklärte Lord Russell, daß er beantrage, auf das Korn eine Einfuhrabgabe von 8 Schillingen pr. Quart, auf den Reis von 5 Sch., auf die Gerste von 4 Sch. 6 p. und auf den Hafer von 3 Sch. 4 p. zu legen. Er suchte in ausführlicher Rede darzutun, daß mäßige Abgaben stets nur eine bessere Lage des Handels zur Folge gehabt hätten.

Der „Oberser“ sagt: „Der Untergang des Dampfschiffes Präsident, wenn dieses prächtige Schiff wirklich untergegangen seyn sollte, darf kein Mißtrauen gegen die Dampfschiffahrt erregen, denn manches schöne Kriegsschiff vom größten Umfange, unter dem Befehle der geschicktesten und in jeder Hinsicht fähigsten Flottenofficiere, ist auf der See gesunken. So sanken z. B. im Jahr 1807 der Vlenheim von 80 Kanonen und die Fregatte Java von 36 Kanonen bei der Insel Madagaskar, und keine Seele am Bord wurde gerettet. Der Vlenheim hatte 700 M. am Bord und stand unter dem Befehle des tapfern Sir E. Troubridge, der zu Nelson's Lieblingscapitänen gehörte und nicht bloß ein vortrefflicher Seemann von vielem Talent und großer Erfahrung, sondern ein wissenschaftlich gebildeter und in Gefahren und Schwierigkeiten aller Art an Hilfsmitteln unerschöpflicher Officier war. Nicht ein Span weder vom Vlenheim noch von der Java ward jemals wieder gesehen; die Java hatte 300 M. am Bord, so daß mit diesen beiden Schiffen 1000 Leben verloren gingen. Im Jahr 1811 gingen die Kriegsschiffe St. George von 98 Kanonen und die Defence von 74 Kanonen auf der kurzen Fahrt vom baltischen Meere nach England zu Grunde. Diese beiden Schiffe hatten gegen 1500 M. am Bord, von denen bloß 18 gerettet wurden. Auf dem St. George befand sich Contreadmiral Reynolds, ein höchst verdienter Officier, den Niemand in der britischen Flotte an Geschicklichkeit, Kenntniß und Muth übertraf. Auch von diesen beiden Schiffen hat man kaum eine Planke wieder gesehen. Im J. 1811 waren unsere Verluste durch Sinken und Scheitern so zahlreich, daß 5000 Matrosen dadurch umkamen.“

Frankreich.

Paris, 9. Mai. Die „Presse“ enthielt gestern, mit Bezug auf die durch die angeblichen Briefe des Königs Ludwig Philipp neuerdings so lebhaft zur Sprache gekommene Frage über die Besetzung Alger's und die Absicht, es wieder aufzugeben, einen ausführlichen Artikel über diesen Gegenstand. Sie thut durch Aeußerungen, welche sie aus Marrens Sammlung von Verträgen mittheilt, namentlich aus Schreiben des Fürsten Polignac, unvorderleglich dar, daß die damalige Regierung Karls X. ihren Allürten aufs feierlichste erklärte, daß sie nur im gemeinsamen Interesse Europa's, ja der Civilisation und der Christenheit, die Expedition gegen den Raubstaat Alger unternahm, und daß, falls die dasige Regierung infolge dieser Expedition gegen sie sich auflesen sollte, Frankreich die Sache dem Rathe seiner Verbündeten unterstellen und nur gemeinschaftlich mit ihnen beschließen werde, was fortan zu thun sey. Die „Presse“ schließt aus diesen, insbesondere England, auf dessen wiederholte dringende Anfragen, aufs bestimmteste gegebenen Versprechungen, daß die Restauration Alger wieder aufgegeben haben würde, und daß es allein die Zulirevolution sey, welche Frankreich diese Eröberung gerettet habe.

Nach einem Berichte in dem Mannh. Journ. waren zu dem vorgestern erwähnten großen Concert in den Galerien des Louvre an 4000 Einladungskarten ausgegeben worden. Die Minister, höchsten Staatsbeamten, Pairs, Deputirten, das diplomatische Corps, die Elite der Gesellschaft der Hauptstadt von Civil und Militär, eine Menge ausgezeichnete Fremden, darunter besonders viele Engländer und Amerikaner waren anwesend.

Alle Galerien waren auf das glänzendste beleuchtet, besonders aber der große viereckige Salon und die lange Galerie mit einer fortlaufenden Reihe strahlender Hängelichter, die den herrlichsten Effect machten. Das Orchester befand sich am östlichen Ende der Galerie und bestand aus 400 Musikern unter der Leitung Rubens, während am Westende eine Art Thron für den König und seine Familie errichtet war. Da, wo die Gemälde der italienischen Schule hängen, stand ein ungeheures Buffet, mit Erfrischungen aller Art für die Gäste. Der Saal des Gardes und andere Abtheilungen des Louvre waren für die Promenirenden freigehalten. Zu beiden Seiten der langen Galerie liefen mit Purpur und Gold geschmückte Sesseln für die Gäste hin, und der zwischen diesen hinlaufende freie Durchgang war mit kostbaren Teppichen belegt. Der Anblick, den die Menge der in ihrem reichsten Schmuck prangenden Damen und Uniformen aller Art in Mitte der so reich beleuchteten Gemälde mit ihren goldenen Rahmen boten, wird als bezaubernd schon geschildert. Daß die Musikstücke, wovon unter die „Schöpfung“ von Haydn, die Ouverture aus Gluck's „Phigeneie in Aulis“, Bruchstücke aus der Symphonie von Haydn, aus dem Oratorium „Judas Macabäus“ u. s. w. sich befanden, vortrefflich ausgeführt wurden, läßt sich begreifen aus der Theilnahme aller der trefflichen Künstler und Künstlerinnen, welche Paris vereinigt. Um 9 Uhr hatte das Concert begonnen, um 11 Uhr war es zu Ende, und Alles ist ohne Unfall abgelaufen, die Vorforgnisse der Kunstfreunde für die herrlichen Bilderschätze daselbst bei etwaiger Feuergefahr also beseitigt.

Türkei.

Constantinopel, 14. April. Zwei große Divanversammlungen sind seit dem 5. d., dem Tage der hier angelangten Protocolle der londoner Konferenz, abgehalten worden, worin die von den Repräsentanten der Sultanmächte im Namen ihrer Gouvernements der Pforte ertheilten Rathschläge erörtert wurden. Der Divan sprach sich einstimmig zu Gunsten der von den Sultanmächten gemachten Vorschläge aus und beschloß 1) daß in Aegypten die directe Herrschaft in der Familie des gegenwärtigen Pascha's, Mehemed Ali functionirt, 2) daß dem jedesmaligen Pascha von Aegypten das Recht zur Wahl der Officiere der Landarmee und der Marine bis zum Brigadegeneral eingeräumt werden soll. Die Angelegenheit des Tributs ist zwar zur Sprache gekommen, jedoch nicht erledigt worden, indem dieselbe als ein Gegenstand näherer Verhandlung mit Mehemed Ali betrachtet wird. Die Repräsentanten der Sultanmächte erhielten inzwischen bis zum heutigen Tag noch keine officielle Kunde von diesen Beschlüssen und man glaubte, daß die Pforte vor dem 17. oder 18. keine Mittheilung darüber an dieselben erlassen werde. — Wegen diese Concessionen Mehemed Ali als ein Beweis der Rücksicht und Milde der genannten Mächte wie der Pforte dienen und er sowohl als sein Sohn Ibrahim durch neue Willkürlichkeit keine weiteren Verwickelungen herbeiführen. Ich kann es nicht bergen, daß bei dem bekannten Charakter des Pascha's wenig Hoffnung vorhanden zu seyn scheint, daß er sich endlich in die neue Lage, in die ihn die Germane trotz der geschöhenen Aenderung setzen, ergeben werde. Er wird die ihm gemachten zwei Concessionen, wie gewöhnlich, mit Dank annehmen, wegen der übrigen Artikel der Germane aber weitere Unterhandlungen eröffnen und so fortzufahren suchen, bis von den ihm aufgelegten Beschränkungen nichts mehr übrig bleiben wird. Am meisten wird er sich trotz seines für das Gegentheil gegebenen Wertes gegen die Reduction seiner Armee und gegen die Beschränkungen der Marine sträuben. Alles dies wird er in einem scheinbar submissiven Ton, und unter den gewöhnlichen Versicherungen bewerkstelligen. Zum Glück ist indessen die Zahl der gutmüthigen Leute, wie der Held Napier es war, nicht so groß, um furchten zu können, daß die europäische Diplomatie sich durch die abgenügten Phrasen Mehemed Ali's beirren lassen werde. Sollten dem Beherrscher Aegyptens noch weitere Concessionen gemacht werden, so wird es gewiß nicht aus Ueberzeugung, sondern lediglich aus Rücksichten der Erhaltung des allgemeinen Friedens geschehen. (Bl. 3.)

Die rückständige Post aus Constantinopel vom 21. Apr. ist am 7. Mai auch in Wien eingetroffen und bringt, wie der Oester. Beobachter meldet, außer dem, in unserem gestrigen Blatte gemeldeten Beschlusse der hohen Pforte hinsichtlich der definitiven Schlichtung der ägyptischen Angelegenheit, welcher den